

Wasserbüffel im Laufstall

Wasserbüffel sind zwar ähnlich gross wie Kühe; doch unterscheiden sie sich in ihrem Körperbau und ihrem Verhalten von diesen. Die Unterschiede sind wichtig für eine tiergerechte Haltung.

Philipp Eisenegger ist Landwirt in Gossau bei St.Gallen. Wie die meisten seiner Berufskollegen hatte er bis zum Jahre 2005 Milchkühe gehalten. Als die Aufhebung der Milchkontingentierung ins Gespräch kam, suchte der Landwirt nach Alternativen für die herkömmliche Milchproduktion. In Italien, in der Gegend um Neapel, besichtigte er Betriebe, welche Büffel hielten, aus deren Milch der eigentliche Büffel-Mozzarella hergestellt wird.



Wasserbüffel sind auf den Menschen bezogene Tiere.

Zutrauliche Tiere

Die Wasserbüffel und die neue Produktionsmöglichkeit faszinierten den Landwirt. Im Jahre 2005 verkaufte Philipp Eisenegger seine Holstein Kühe und ersetzte sie durch Wasserbüffel aus Italien. Der nicht an Büffel gewöhnte Besucher muss sich erst an den Anblick der schwarzen Tiere mit den geschwungenen Hörnern gewöhnen. Die Tiere, welche ruhig im Auslauf stehen, scheinen eher zutraulich. «Sie suchen den Menschen», sagt ihr Besitzer. Im Vergleich zu Kühen seien sie eher sensibler und zeigten mehr Zutrauen zu ihrer Bezugsperson. Offensichtlich kommen hier Mensch und Tier gut miteinander aus. «Man kann gut mit ihnen zusammenleben, auch wenn sie manchmal stur sind», beschreibt der Landwirt seine Erfahrungen.

Seinen Laufstall für 36 Kühe aus dem Jahre 1997 hat der Landwirt im Grossen und Ganzen so beibehalten, wie er ihn für seine Kühe gebaut hatte. Denn seine Wasserbüffel haben mit einer Widerristhöhe von etwa 135 cm eine Grösse wie mittelgrosse Kühe, und es gelten für Wasserbüffel dieselben Masse der Tierschutzverordnung wie für Rinder. Es gilt allerdings zu berücksichtigen, dass Wasserbüffel Hörner tragen und ein Enthornen gemäss Tierschutzverordnung verboten ist. Aus diesem Grund sind oft grössere Masse angebracht als es die Tierschutzverordnung für Kühe verlangt (Empfehlungen siehe letzte Seite).

Harnen häufig im Liegen

Die meisten Büffel liegen im Stall in den mit Kalk und Stroh eingestreuten Liegeboxen. Zwei Reihen sind gegenständig, eine wandständig. Die Tiere liegen gerne in den Liegeboxen, aber es komme häufig vor, dass die Kühe in die Liegeboxen harnen, sagt Philipp Eisenegger. Denn im Gegensatz zu den Kühen harnen weibliche Wasserbüffel häufig im Liegen. Der Landwirt hat das Nackenrohr so weit wie möglich nach hinten platziert, damit die Kühe möglichst weit nach hinten liegen und liegend auf den Laufgang harnen. Ausserdem streut er täglich über 50 kg Kalk in die Liegeboxen, um den Harn zu binden. Viele Büffelhalter bauten heute nach hinten geneigte Hochboxen ein, damit der Harn ablaufe, berichtet Philipp Eisenegger, der Präsident des Schweizerischen Wasserbüffelvereins ist. Er selbst ist daran, den Liegeboxenstall auf den Laufhof zu vergrössern und dort Hochboxen anzubringen.



Wasserbüffel harnen häufig im Liegen, so dass es schwierig ist, die Boxen trocken zu halten.

Genügend Platz beim Fressen

Von ihrem Wesen her sind Wasserbüffel friedliche Tiere, aber in Konkurrenzsituationen kommt es auch zu Auseinandersetzungen, zum Beispiel am Fressplatz. Im Stall von Philipp Eisenegger hat es kein Fressgitter zum Einsperren der Tiere, so dass diese den Fressplatz beliebig wechseln können. Für jedes Tier ist ein Fressplatz vorhanden.

Der Landwirt füttert mit seinem Futtermischwagen auf Vorrat und legt den Tieren ein Gemisch aus Gras oder Heu, Maissilage und Stroh vor. Im 28 x 27,5 m grossen Auslauf ist noch eine zweite Fressachse geplant. Ein Fressgitter zum Einsperren der Tier kann von Vorteil sein, wenn nicht immer Futter vorhanden ist und es zu vermehrter Futterkonkurrenz kommt. Kraftfutter gibt es nur als Lockfutter, damit die Kühe in den Melkstand kommen.



Die Büffel benötigen genügend Platz beim Fressen.



Wasserbüffel benötigen einen Stall.

Benötigen Schutz vor Witterung

Der aus Asien stammende Wasserbüffel lässt sich nicht mit dem Rind kreuzen; er existiert heute fast nur noch als domestiziertes «Haustier» mit einer grossen Vielfalt von Rassen. In Europa spricht man vom europäischen Wasserbüffel, den man vor allem in Italien, Rumänien und Bulgarien findet. Immer mehr Tiere werden auch in Mitteleuropa gehalten und landwirtschaftlich genutzt. In Deutschland soll es im Jahre 2010 etwa 2000, in der kleinen Schweiz 1000 Wasserbüffel gegeben haben. Gemäss den Erfahrungen der Landwirte macht den Tieren Kälte, wie sie bei uns im Flachland und Talgebiet auftritt, nicht zu schaffen. Doch benötigen sie einen Stall und Schutz vor Wind und extremen Wettersituationen, denn es sind keine Robust-rinder wie etwa das Schottische Hochlandrind. Auch sind sie nicht direkt verwandt mit den dicht behaarten Bisons aus Nordamerika oder dem europäischen Wisent. Sie besitzen nur ein dünnes Haarkleid. Auch wenn die Fettauflage grösser und die Lederhaut dicker ist als bei Rindern, dürfte dies den Wärmeschutz eines dichten Haarkleides kaum kompensieren.

Suhlen, um sich zu kühlen

Im Sommer ist das Fehlen eines dichten Haarkleides von Vorteil für die Tiere, denn so können sie die Körperwärme besser abgeben. Wie jedoch schon der Name andeutet, ist der Wasserbüffel dazu auf Wasser angewiesen. Er nimmt gerne ein Bad oder suhlt sich im Schlamm, wobei er die Haut mit einer Schlammschicht überzieht. Sie kühlt nicht nur, sondern bildet auch einen Schutz vor Mücken.

Das Suhlen ist für den Wasserbüffel wichtig, da er nur wenige Schweissdrüsen besitzt und somit kaum schwitzen kann. Wilde Wasserbüffel kommen deswegen vor allem in Feuchtgebieten, Sumpf-



Die Kälber sind in Gruppen-Iglus untergebracht.



Die Rinder befinden sich in einem eingestreuten Offenfrontstall.

wäldern und dicht bewachsenen Flusstälern vor. Von diesem Lebensraum stammen die weit ausinandergespreizten Klauen der Tiere, die ihnen in sumpfigem Gelände Halt geben. Philipp Eisenegger sorgt durch den Einbau von Sprühdüsen über dem Fressplatz, dass die Büffel sich abkühlen können. Er beabsichtigt, eine künstliche Suhle anzulegen; sie soll sich reinigen lassen, um Probleme mit Parasiten und bei der Euterhygiene zu vermeiden.

Im Sommer dürfen die Büffel auf die Weide; sie haben von dort immer freien Zugang in den Stall, um nicht in der Sonne liegen zu müssen. Auch eine Nachtweide käme den Tieren entgegen. Als Weidezäune eignen sich für Wasserbüffel dieselben wie für Kühe.

Haben eine stille Brunst

Wasserbüffel besitzen eine ausgeprägte Rangordnung, welche sich darin zeigt, dass rangtiefe Tiere ranghohen ausweichen müssen. In einer Herde mit stabiler Zusammensetzung kommt es ausser in den erwähnten Konkurrenzsituationen kaum zu Auseinandersetzungen. Anders ist es, wenn neue Tiere in die Herde eingeführt werden. Hier hilft es, die «Neuankömmlinge» zuerst separat neben der Herde zu halten, damit sich die Tiere gegenseitig sehen und riechen und sich damit kennenlernen können. Der Tierhalter lässt einen Stier in seiner Herde mitlaufen. Er ist zwar nicht der Chef der Herde – das ist meistens eine ältere Kuh - aber er sorgt dafür, dass die Kühe schnell wieder trächtig werden. Es ist eine Eigenheit der weiblichen Büffel, dass sie die Brunst kaum zeigen. Ohne den Stier wäre es schwierig, die Brunst zu erkennen. Eine künstliche Besamung ist deswegen kaum möglich. Wie Rinder nehmen auch Wasserbüffel gerne automatische Bürsten zur Körperpflege an. Der Tierhalter hat eine Bürste im Stall und eine im Auslauf angebracht und überlegt sich, noch eine dritte anzuschaffen.

Worauf noch zu achten ist

Bei der Haltung von Wasserbüffeln kommt es nicht nur auf den Stall an, sondern auch auf den Umgang mit den Tieren. «Man muss sich Zeit nehmen für sie», sagt Philipp Eisenegger. Zur Behandlung werden die Tiere, welche alle ein Halsband tragen, in einer Liegeboxe angebunden oder in die separate Abkalbebuchte gebracht. Die Pflege der Klauen geschieht in einem speziellen Behandlungsstand, wie er in der Mutterkuhhaltung verwendet wird. Wegen ihrer harten Klauen benötigen die Tiere weniger Klauenpflege als Kühe. Das Führen am Halfter sind die Büffel auf dem Betrieb nicht gewöhnt. Ihr Meister treibt sie in den Lastwagen, wenn sie transportiert werden müssen. Wichtig zu wissen ist, dass Wasserbüffel einen sehr starken Knochenbau haben und zur Betäubung im Schlachthof der Bolzenschuss nicht genügt. Sie müssen dort mit der Kugel geschossen werden. Der Schlachthof muss speziell für die Betäubung von Wasserbüffeln eingerichtet sein.



PETER SCHAFFNER

Wasserbüffel nehmen im Sommer gerne ein Bad oder suhlen (Foto nicht auf dem Betrieb aufgenommen).



PHILIPP EISENEGGER

Wasserbüffel auf der Weide.

Weniger, aber gehaltvollere Milch

Gemolken werden die Tiere im selben Melkstand wie früher die Kühe. Wie im Stall so waren auch hier kaum Anpassungen nötig. Wasserbüffel geben jedoch deutlich weniger Milch als Kühe. Während einer Laktationszeit von etwa 250 Tagen sind es in der Herde von Philipp Eisenegger etwa 2200 kg. Ein deutlich höherer Milchpreis macht das Melken der Tiere trotzdem wirtschaftlich interessant. Büffel-Mozzarella erzielt einen höheren Preis als Mozzarella aus Kuhmilch, da sein Geschmack ausgeprägter ist. Während die Milchmenge bei Büffeln kleiner ist als bei Kühen, sind der Fett und Eiweissgehalt mit 8 bzw. 4.5 % etwa doppelt so hoch wie bei Kühen. Die Tragzeit ist mit 10,5 Monaten länger.



PHILIPP EISENEGGER

Der 1 x 4 Fischgräten-Melkstand wurde für Büffel nicht abgeändert.

Bestimmungen gemäss der Schweizer Tierschutz-Verordnung

- Das Enthornen von Wasserbüffeln ist verboten. (Art. 17 a)
- Der Liegebereich von Wasserbüffeln muss mit ausreichend geeigneter Einstreu versehen werden. (Art. 39 Abs. 1)
- Anbindehaltung von Wasserbüffeln ist verboten (Art. 40, Abs. 4: Ausnahmen sind vor dem Jahre 2008 eingerichtete Standplätze)
- Bei Hitze müssen Wasserbüffeln Abkühlungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen (Art. 42)

Optimale Stallmasse

Für Wasserbüffel gelten dieselben Tierschutz-Mindeststallmasse wie für Rinder. Für eine tierfreundliche Haltung eignen sich die Empfehlungen des FiBL Merkblattes «Laufställe für horntragende Tiere». Danach sollten Fressgänge mindestens 5 m, Laufgänge 4 m breit sein, gegenständige Liegeboxen 250 cm lang und wandständige 300 cm lang sein. Für die Breite des Fressplatzes werden 85 bis 100 cm empfohlen.

Adresse des Beispielbetriebes:

Philipp Eisenegger, Bergau 1756, 9200 Gossau SG, Tel. 071 383 39 01
www.büffelfarm.ch (Internetseite im Aufbau)

Autor und Fotos (falls nicht anders vermerkt):

Michael Götz, Dr. Ing. Agr., Freier Agrarjournalist, LBB-GmbH, Säntisstr. 2a,
9034 Eggersriet SG, Tel./Fax 071 877 22 29, migoetz@paus.ch, www.goetz-beratungen.ch

Herausgeber:

Schweizer Tierschutz STS, Dornacherstr. 101, 4008 Basel,
Tel. 061 365 99 99, Fax 061 365 99 90, sts@tierschutz.com, www.tierschutz.com

Diese und weitere Merkblätter stehen unter:

www.tierschutz.com >publikationen>Nutztiere/Konsum>Infothek zum Download bereit.